Bau durchdringt und ihn allein bewältigen kann, mit dem Feuer der Begeisterung wohl vereinbar, das in ihm lebt. Läßt doch dies Gesetz „jedem Einzelnen in seinem Umkreis Raum zur freiesten und reichlichsten Entfaltung; nur duldet es nicht, daß der besondere Bildungstrieb üppig das Element durchbreche und vorlaut über die zartgeschwungene Wellenlinie der harmonischen Begrenzung des Ganzen sich erhebe. Auch liegt die Regel keineswegs wie eine mathematische Formel nackt und knochig, erstarrt und selber erstarrend in der Masse; sie birgt sich vielmehr in ihr wie eine innewohnende Gemüthskraft: sie von innen heraus durchdringend wie ein Centralfeuer und mit Leben tränkend (aus einem warmschlagenden Herzen hervor) was in sich kalt und leblos ruht. Indem in solcher Weise die bildende Kraft um sich her die Bahnen der Umläufe schlingt, und die widerstrebenden Massen in sie herüberzieht, sie abrundend, sänftigend und dann aneignend und beherrschend, erhält durch sie das Todte die Begeistigung und sie gebietet nun in ihrem Reiche einzig durch den Reiz der Schönheit und des Gefälligen." (Görres ebend. S. 12.)

Wenn also von irgend einem Bauwesen, so gilt von diesem, daß es ebensowohl aus einer machtvollen Strömung des Gefühls wie aus der besonnensten und umfassendsten Berechnung des Verstandes hervorgegangen. Wer daher über dem äußern Schematismus den innerlich treibenden Geist übersehen würde, der die Riesenbrust dieser stolzen Fassade durchwogt und bis in die äußersten Glieder hinaus reges Leben sendet, der würde ebenso einseitig urtheilen wie jener Arbeiter, welcher nach der Ausgrabung einer antiken Statue, über den Eindruck befragt, den sie auf ihn gemacht, nichts anderes zu sagen wußte, als, er finde sie kalt! — oder auch wie gewisse unverständige Beurtheiler, die den Demosthenes deßwegen für einen kalten, nüchternen Menschen erklären, weil er immer den Forderungen des Verstandes gerecht wird. Ist denn das Denken mit dem Fühlen unvereinbar? Ist nicht vielmehr der Zusammenhang der Gedanken ein Faden, an welchem das Feuer des Gefühles um so leichter herunterlauft? (Vgl. Theremin, Dem. u. Mass. S. 140.) So ist auch hier der Scharfsinn des Kalküls die Leiter, auf welcher der ideale Sieg über die Materie höher und höher hinaufsteigt. Aber dieser Kalkül ist allerdings nicht mehr, wie in Freiburg, verborgen; er macht sich bemerklich, und da der Verstand des Beschauers den Eindrücken, die er empfängt, unwillkürlich nachrechnet, sind diese nicht mehr naiv, was auf solch fortgeschrittener Stufe der Kunst gar nicht möglich ist. Dafür bezeichnet die Kölner Thurmfassade die Gothik in ihrer höchsten Entwicklung, in ihrer reichsten Entfaltung, ist aber bei aller ihrer Durchdachtheit und Planmäßigkeit gleichwohl was sie sein will: ein himmelanstrebender Lobgesang.

(Fortsetzung folgt.)

---

Der

## Glasmaler Ludwig Mittermaier.

Von Pfr. Detzel in St. Christina-Ravensburg.

(Fortsetzung.)

Durch eine große Viehheerde und einige Gräben mich mühsam durcharbeitend, gelange ich eben, als bei offener Kirchthür der Küster zu Abend läutet, in die Kirche — und vor mir, groß und ernst, steht segnend der Heiland, meine erste Arbeit für Lauingen! Wie mich das ergriff! wie voll ernster Bewegung und voll freudigsten Dankes ich lange dort verweilte! Die Begegnung mit dem würdigen Geistlichen der katholischen Kirche und einer Menge wunderbarer Beziehungen zu ihm und dem Pfarrhaus zu geschweigen, das sind eben Dinge, die nicht hierher gehören; aber ich sah den Lauinger von da an mit ganz andern Augen an, mein fortgesetztes Arbeiten für ihn geschah in viel gehobenerer Stimmung, denn ich hatte meine Arbeit für ihn durch ihn verklärt wiedergesehen, und auch, ganz nüchtern betrachtet, den gewissenhaften Meister, der mit aller Energie Allerbestes zu liefern trachtet, in ihm erkannt.

Andreä erhielt immer mehr und größere Aufträge, so daß ihm kaum mehr Zeit blieb für seine Historienmalerei; er hatte aber seinen Auftraggeber noch nie gesehen, auch nicht seine persönlichen Verhältnisse, besonders daß er stocktaub war, gekannt, sondern wunderte sich nur über eine gewisse leidenschaftliche Hast und heftige Klagen, die seine Briefe mit der Zeit mehr und mehr erfüllten. Da leidet es den edlen Künstler nicht mehr länger, und er macht sich im Sommer 1862

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/afck1889/0052